

Erziehungsdirektion

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Bericht des Regierungsrathes an den Grossen Rath über die Staatsverwaltung des Kantons Bern ...**

Band (Jahr): **- (1854)**

Heft [1]: **Uebersicht der Hauptergebnisse der Staatsverwaltung des Kantons Bern von 1850 bis 1854**

PDF erstellt am: **28.04.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-415932>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Die Gesamtkosten der Bauverwaltung betrugen :

1850		Fr. 723,777. 25
1851		„ 966,094. 88
1852		„ 867,438. 97
1853		„ 828,599. 68

Total: Fr. 3,385,910. 78

V.

Erziehungsdirektion.

Es war beim Antritt der gegenwärtigen Verwaltung eine ebenso laute als allgemeine Klage, daß ein bedeutender Theil der Lehrer, besonders in den Volksschulen, ihre wahre Aufgabe verkenne und die Bildung des heranwachsenden Geschlechts in einem Sinne betreibe, welcher sich mit den Grundsätzen einer christlichen Erziehung und mit unsern kirchlichen und bürgerlichen Einrichtungen nicht vertrage. Es war daher Hauptaufgabe der Erziehungsdirektion wie der Regierung überhaupt, das Schulwesen auf eine bessere, seinem Zwecke und den Bedürfnissen des Bernervolkes angemessenere Bahn zu lenken.

Zwei Umstände besonders hatten jene falsche Richtung herbeigeführt :

Die Bildung der Lehrer in den Seminarien gieng von überspannten Ansichten aus. Anstatt denselben eine ernste,

rein christliche Auffassung ihres Berufs und der damit verknüpften Pflichten beizubringen und sie an einfache Sitten, an einen schlichten, anspruchlosen Lebenswandel zu gewöhnen und dadurch zu ächten Vorbildern der Jugend zu machen, wurden sie durch übelangelegte, allzuumfassende Unterrichtspläne zu eitler, das Wesentliche vernachlässigender Vielwisserei und zu Bestrebungen verleitet, welche von dem Bereiche und dem Wirkungskreise eines Primarlehrers weit abliegen. Die Folge war, daß viele sich einem auffallenden Gefühle von Selbstüberschätzung hingaben und entweder vom Seminar in die Volksschule übertretend, dieselbe für sich zu geringe achteten und sie verließen, um sich einem andern, ihren Ansprüchen mehr zusagenden Wirkungskreise zuzuwenden, wodurch der Staat um seine Opfer gebracht wurde, oder daß sie die Schule zu einer Art wissenschaftlicher Anstalt umzugestalten suchten, wodurch der Zweck des Primarunterrichts verfehlt wurde. Dazu kam ein zweiter Umstand, der sich zum Theil aus dem eben erwähnten erklären läßt, daß nämlich viele Lehrer, freilich durch die Bewegungen der Zeit angeregt, sich leidenschaftlich und oft auf Unkosten ihrer Berufspflicht, bei politischen Umtrieben betheiligten. Diese schwere Verkenning ihrer Stellung, welche einen üblen Einfluß auf die Schule überhaupt ausüben mußte und leider in bedenklichem Maße wirklich ausgeübt hat, schwächte in ebenso bedeutendem Grade das Ansehen des Lehrerstandes und gefährdete den Erfolg seines Wirkens.

Diesem allgemein anerkannten und gerügten Uebelstande abzuhelfen, war dringend nothwendig und um das Uebel an der Wurzel anzugreifen, wurde die Reorganisation der Lehrerseminarien beschlossen und ausgeführt.

Sie begann mit dem Seminar von Münchenbuchsee, und geschah hier, nach dem endlichen Beschlusse des Großen Rathes vom 16. März 1853 in einer Weise, die zu den erfreulichsten Erwartungen berechtigt. Für einen gründlichen, alles, was ein tüchtiger Primarlehrer wissen soll, umfassenden Unterricht ist gesorgt und ebenso für eine diesem wichtigen

Berufe angemessene christlich-sittliche Bildung. Der Aufenthalt in der Anstalt ist auf ein Jahr beschränkt — nach Vorbereitung in besonderen Kursen außerhalb des Seminars — damit die Zöglinge der Lebens- und Gesinnungsweise des Volkes nicht entfremdet würden. Mittelft dessen konnte auch die Zahl der Zöglinge auf 30 herabgesetzt und damit eine größere Annäherung an das Familienleben erzielt werden. Die Anstalt steht gegenwärtig unter der Leitung von drei Lehrern, statt früher sieben.

Das Seminar zu Hindelbank erhielt nur eine andere Leitung und geht bei unveränderter Organisation seinen erfreulichen Gang fort. Die Zahl der Zöglinge ist auf zwölf bestimmt geblieben. Der Kurs dauert 2 Jahre.

Zum Theil dieselben Uebelstände, wie das Seminar zu Münchenbuchsee, zum Theil aber eigenthümliche zeigten die Seminarien von Pruntrut und Delsberg. Das erstere ward durch ein am 23. März 1854 definitiv erlassenes Gesetz einer Reorganisation unterworfen, deren Hauptgrundsatz in der Beschränkung der Anstalt auf katholische Zöglinge besteht, das Seminar für Lehrerinnen in Delsberg hingegen mußte aufgehoben werden, indem es abgesehen von andern Gründen mehr vorübergehender Natur, wegen seines confessionell-gemischten Charakters nicht das erforderliche Vertrauen bei der katholischen Bevölkerung genoß und weil überdies seine Kosten zu den Leistungen außer allem Verhältniß waren. Dabei ward übrigens die Pflicht nicht verkennt, für die Bildung von Primarlehrerinnen sowohl katholischer als reformirter Konfession, sowie von reformirten Lehrern für die Volksschulen des französischen Theils des Jura zu sorgen. Es ward daher vorläufig zur Bildung von Lehrerinnen eine jährliche Summe von Fr. 3000 ausgesetzt, welche auf Stipendien verwendet und nach einem billigen Verhältniß unter katholische und reformirte Bewerberinnen vertheilt werden soll.

Infolge der Reorganisation wird das Seminar zu Pruntrut nur 2 Lehrer zählen, statt früher 4 bis 6 und 15 Zöglinge statt früher 20 bis 30. In Delsberg betrug die Zahl der Zöglinge in den letzten Jahren 18.

Weniger eingreifend sind die Umwandlungen, welche das mittlere und höhere Schulwesen erfahren hat. Die Nothwendigkeit einer Reorganisation auch auf diesem Gebiete, namentlich der Hochschule, wurde nicht verkannt, die Erziehungsdirektion beschäftigte sich auch wiederholt und sehr ernstlich mit den Vorarbeiten; verschiedene Umstände — wozu die Unsicherheit hinsichtlich der Frage der eidgenössischen Hochschule zu zählen — erschwerten aber die Aufgabe. Doch hat bereits die dringend nothwendige Reorganisation der beiden Gymnasien von Pruntrut und Delémont stattgefunden und über die Reorganisation der Hochschule wird der künftigen Verwaltung ein vollständig ausgearbeiteter Gesetzesentwurf überliefert werden.

Dies die wesentlichsten Veränderungen, welche das Schulwesen in den letzten 4 Jahren erfahren hat! Ueber das Nähere, insbesondere über den Stand des Schulwesens im Allgemeinen geben die Jahresberichte Auskunft. Folgende Notizen mögen in dieser Hinsicht genügen:

Die Zahl der öffentlichen Primarschulen war am Ende des Jahres

1849 1229

1853 1257

Vermehrung: 28

Die Zahl der Mädchen-Arbeitschulen war

1849 394

1853 488

Vermehrung: 94

Finanzielles.

Das Seminar in Münchenbuchsee kostete in den Jahren 1847 bis 1850 durchschnittlich . Fr. 30,980 n. W.
im Jahr 1854 (Budgetansatz) und künftige „ 16,000 „

Ersparniß: . Fr. 14,980 n. W.

Im laufenden Jahre werden indessen von diesen Fr. 14,980 ungefähr Fr. 8000 für einen in der Anstalt selbst veranstalteten

teten Vorbereitungsfurs verwendet werden, an dem 33 Zöglinge Theil nehmen.

Die Normalanstalt in Pruntrut kostete in den Jahren 1847 bis 1850 durchschnittlich Fr. 24,641
1854 (Budgetansatz) und künftig „ 8,000

Ersparniß: Fr. 16,641

Dagegen wird eine angemessene Summe für Stipendien ausgesetzt werden müssen.

Das Lehrerinnenseminar in Delsberg kostete in den Jahren 1847 bis 1850 durchschnittlich . . Fr. 10,453
Seit der Aufhebung der Anstalt ist für die Bildung französischer Lehrerinnen ausgesetzt . . . „ 3,000

Ersparniß: Fr. 7,453

Gesammtausgaben der Direktion.

Dieselben betrugen:

in den Jahren 1847 bis 1850 durchschnittlich Fr. 643,416. —
im Jahr 1853 „ 579,469. 45
im Jahr 1854 (Budgetansatz) „ 593,023. —